Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 10

Illustration: [s.n.]
Autor: Barták, Miroslav

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bruno Knobel

Misswirtschaft

Missliche Lage

Dass ausgerechnet am Anfang des «Jahres der Frau» mit einer Pressekonferenz versucht wurde, für die Miss-Schweiz-Wahl Stimmung zu machen, ist ein Zufall. Die Propagierung hängt nicht zusammen mit den derzeitigen Anläufen zur Frauenemanzipation, sondern mit der rezessiven Wirtschaftsentwicklung. Obwohl es nicht zutrifft, dass durch die Personalentlassungen in der Mehrzahl Frauen («natürlich wieder die Frauen», sagen viele Damen) betroffen werden – die Statistik widerlegt diese Behauptung –, zeugt es von weitblickender Planung, dass man versucht, einen ausgesprochen weiblichen Erwerbsbereich auszuweiten *für den Fall*, dass die Frauenarbeitslosigkeit doch noch zunehmen sollte. Und da bietet sich in misslicher Wirtschaftslage in der Tat das ausbaufähige Gebiet der Misswahl an.

Prämissen

Wie an der Pressekonferenz zu vernehmen war, gibt es strenge Vorschriften, die bei Miss-Wahlen zu befolgen sind. Damit sollen Misserfolge verhindert, Miss-Erfolge ermöglicht werden: Für Wahlen kommen nur unverheiratete und nicht geschiedene Mädchen im Alter von 17 bis 25 Jahren in Frage. Und das ist gut so.

Man weiss aus jüngsten Erfahrungen in der Bundesrepublik, dass dort in Unternehmen, welche Entlassungen von Personal vornehmen müssen, die älteren und verheirateten Mitarbeiter aus verständlichen sozialen Gründen soweit wie möglich geschont werden. Das erhöht allerdings den Entlassungsdruck auf die Jüngeren, Unverheirateten. Sollte sich eine solche Entwicklung auch bei uns anbahnen, wäre es gut, wenn man gerade den jungen weiblichen Unverheirateten vermehrte Erwerbschancen anderswo, z. B. in Form von Miss-Wahlen bieten könnte.

Damit eine solche, aus sozialen Ueberlegungen angezeigte Miss-Billigung, die den Beginn einer eigentlichen Miss-Wirtschaft bilden könnte, nicht etwa missverstanden wird und zu einem Missbrauch führt, sind von den Missen äusserst hohe Voraussetzungen zu erfüllen, sogenannte *Prä*missen. An der Pressekonferenz wurde nämlich ausdrücklich darauf hingewiesen: Die Missen müssen während den Miss-Veranstaltungen jegliches Nachtleben missen: Um 22 Uhr müssen sie im Bett sein, und Hostessen wachen darüber, dass sich die Kandidatinnen gemäss Vorschrift schlafen legen. Es darf also keine Miss-Verhältnisse geben. Da solches Misstrauen der Veranstalter von vielen Mädchen missverstanden wird, führen die Vorschriften gelegentlich zu Missbehagen, gleichzeitig aber eröffnet sich hier ein grosser Bereich neuer weiblicher Erwerbstätigkeiten:

Missbildung

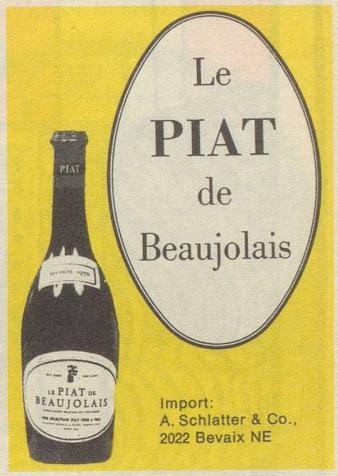
Künftige Missen müssen auf viel breiterer Basis als bisher von erfahrenen Frauen auf die Miss-Tätigkeit (oder kurz: auf das Missen) vorbereitet und ausgebildet werden. Diese Miss-Bildung umfasst nicht nur die Vorbereitung auf das erwähnte Einhalten der gutbürgerlichen Nachtruhezeit, sondern auch das Auftreten. Eine gewählte Miss muss ja nicht nur miss-mutig, sondern auch korrekt auftreten und die Garderoben, die ihr von Firmen der verschiedenen Branchen zur Verfügung gestellt werden, richtig tragen, und sie muss auch angehalten werden, jeden gesellschaftlichen Missgriff zu vermeiden. Wenn man bedenkt, wie schwer es sich ein Dr. Hotz machte, welcher unseren Ski-Alpinen auch beibringen wollte, wie man anständig Messer und Gabel gebraucht, der wird verstehen, welchen Heeres von missbildenden Hostessen unsere helvetische Miss-Wirtschaft bedarf, bis Mädchen misswahlreif sind. Angesichts solcher Möglichkeiten der Ausweitung unseres Arbeitsmarktes wird verständlich, dass auch die Arbeitsämter die Miss-Gunst der Zeit mit Miss-Behagen verfolgen.

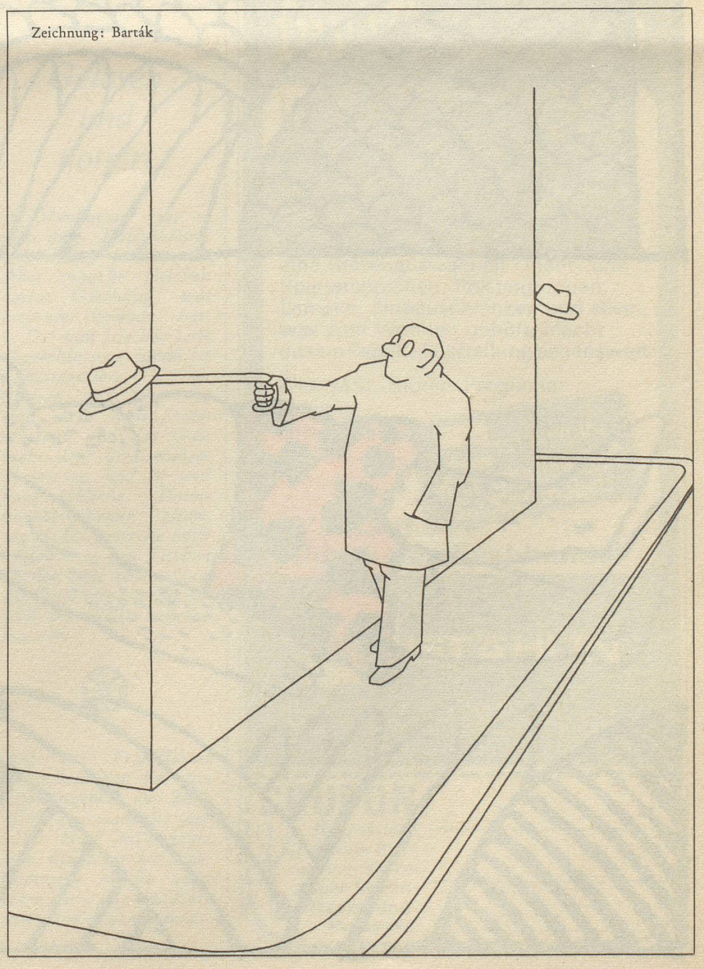
Missbrauchtum

Die Missbildung, auf breiter Front betrieben, wird auch unserer Landwirtschaft moralischen Auftrieb verleihen. Je zahlreicher nämlich die Misswahlen werden, desto mehr Juroren werden erforderlich sein – und ebenfalls ausgebildet werden müssen. Und wo liessen sich die für diese so nötigen Fähigkeiten des Beurteilens, Abwägens und Abschätzens besser fördern als auf unseren zahlreichen Viehmärkten. Bestandene, AHV-berechtigte Vertreter der Bauernsame, die dort mit dem Stiel erkalteter Pfeifen den Stilbruch in der Ristlinie eines Rindes zielsicher andeuten, Euteransatz einer Mehrprämiierten kritisch begutachten und ebenso beschwörend wie in einem Alpsegen eine Halslinie besingen – auch sie werden angesichts der immer schwieriger werdenden Lage in der Landwirtschaft froh sein, beigezogen zu werden zur Aus- und Weiterbildung der Misswahl-Juroren und also einen Beitrag leisten zu können zur Missbildung. Bäuerliches Brauchtum kann so auch zum Miss-Brauch werden.

Es ist zwar nicht ausgeschlossen, dass diese Entwicklung gerade in Frauenkreisen nicht ungeteilte Zustimmung finden wird, sondern dass man sie dort mit Misstrauen verfolgt, ist doch nicht zu übersehen, dass ausgerechnet in einem so ausgesprochen fraulichen Bereich wie dem der Misswahl noch stark die Männer dominieren – als Veranstalter und in der Jury. Die Missstimmung darüber ist, zumal im «Jahr der Frau», verständlich. Aber was zählt, ist schliesslich nur der Miss-Erfolg.

Die Pressekonferenz zu den Schweizer Misswahlen hat gezeigt, dass es taget vor dem Walde. Sie liess erahnen, dass jene Erleuchtung im Gange ist, die zur längst erwünschten Miss-Helligkeit führen wird.




Zeichnung: Barták